

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonntag, den 20. März 1881.

Nr. 133.

Deutschland.

Berlin, 19. März. In Bezug auf den wahrscheinlichen Termin der Reichstagswahlen wird auf ein Wort des Herrn v. Manteuffel hingewiesen, wonach die Wahlen im Sommer stattfinden sollten. Dieses Wort ist im Sinne des Sprechers nicht mehr als eine Vermuthung gewesen, da Niemand besser als der Statthalter der Reichsländer gewußt hat, daß über diese Angelegenheit noch kein Beschluß gefaßt ist. Es ist übrigens zu vermuthen, daß die Wahl des Termins nicht auf den Sommer fallen wird.

In verschiedenen sogar ernsthaften Blättern werden jetzt neue Kandidaten für das Ministerium des Innern aufgestellt. Der „B. V. C.“ benutzt diese Gerüchte auf seine Art zu der Bemerkung, die Ministerfuge biete doch ihre Schwierigkeiten. Dazu ist zu bemerken, daß eine Ministerfuge nur in der Redaktion des „B. V. C.“ singirt wird. Die Verwaltung des Ministeriums des Innern ist vorläufig geordnet und vor der Beendigung des auf gutem Grunde beruhenden Provisoriums beschäftigt sich Niemand mit neuen Kandidaten. Jeder Kundige weiß ohnehin, was der Unkundige bei einigem Nachdenken sich besätigen kann, daß nicht der Mangel an geeigneten Persönlichkeiten es ist, was der sofortigen definitiven Wiederbesetzung des Ministeriums im Wege steht.

Die Stadt Brandenburg wird auf ihren Antrag demnächst aus dem Kreise Westhavelland ausgescheiden und einen besonderen „Stadtkreis Brandenburg“ bilden.

Berlin, 19. März. Se. Majestät der Kaiser und Königin haben den städtischen Behörden Berlins auf die überreichte Beileidsadresse folgende Antwort zugehen lassen:

Magistrat und Stadtverordnete haben Namens der Bürgerschaft Meiner Haupt- und Residenzstadt aus Anlaß der verruchten That, welcher der Kaiser Alexander von Rußland zum Opfer gefallen ist, warme Worte inniger Theilnahme an Mich gerichtet. Ihre Zuschrift vom 15. d. Mts. würdigt in gerechtem Maße die hohen Herrschertugenden dieses edlen Monarchen, welcher vom Beginn Seiner Regierung an auf Förderung der Wohlfahrt der Ihm anvertrauten Völker bedacht war und unserem deutschen Vaterlande sich als wohlwollender Nachbar erwiesen hat. Ueber den Verlust dieses durch die Bande des Bluts und bewährter Freundschaft Mir nahe verbundenen Herrschers ist Mein Gemüth tief betrübt und trauert zugleich, daß an Ihm ein so gottloser Frevel verübt werden konnte. Der von treuer Liebe und Anhänglichkeit durchwehte Zorn von Magistrat und Stadtverordneten hat lindernd Meinem schwerbelasteten Herzen ungemein wohlgethan; beiden Organen der Bürgerschaft spreche ich Meinen verbindlichsten Dank aus.

Berlin, den 17. März 1881.

Wilhelm.

Der Kaiser wird an seinem Geburtstage die Glückwünsche der Mitglieder der königlichen Familie Vormittags um 11 Uhr entgegennehmen. Eine weitere Gratulation findet, wie schon erwähnt, in diesem Jahre nicht statt. Hieran schließt sich dann Nachmittags eine Familientafel im kronprinzlichen Palais und zu derselben Zeit für das fremde fürstliche Gefolge eine Majestätstafel im Pfeiler-Saal der Königskammern des hiesigen königlichen Schlosses.

Nächsten Donnerstag, den 24. März, tritt hier in Berlin der bleibende Ausschuß des deutschen Handelslages zusammen, um sich nach seiner im November vorigen Jahres erfolgten Neuwahl zu konstituieren und über die Ausführung der Beschlüsse der letzten Plenarversammlung zu berathen. Außerdem stehen auf der Tagesordnung seiner Beratungen noch die dem preussischen Volkswirtschaftsrath vorgelegten Gesetzentwürfe, das Stempelsteuergesetz, die Reform der Aktiengesetzgebung und das Schreiben der Aeltesten der Kaufmannschaft zu Berlin in Betreff der Veranstaltung einer deutschen Industrie-Ausstellung in Berlin im Jahre 1885. Wie wir in Bezug auf diesen letzteren Punkt vernehmen, wird der permanente Ausschuß des deutschen Handelslages keinen Anstand nehmen, dem Wunsche des Aeltestenkollegiums nachzukommen und bei den ihm angehörigen deutschen Handels- und Gewerbetreibenden und Vereinen eine neue Umfrage über die Veranstaltung einer deutschen Ausstellung zu veranstalten.

Die „Köln. Ztg.“ bringt aus der neuesten nihilistischen Proklamation, datirt vom 13. März, ausgegeben am 14., gedruckt in der Druckerei des „Narodnaja Wolja“ (des Volkswillens), noch einige Ergänzungen. Die Proklamation ist auf gutes Papier in Oktavformat gedruckt und in hochtrabendem Stil gehalten. Es heißt darin ungefähr wörtlich:

„Vom Exekutivkomitee. Das am 26. August (7. September) 1879 über Kaiser Alexander Nikolajewitsch verhängte Urtheil ist am 1. 13. März vollstreckt worden. Endlich! Nach zwei Jahren der Anstrengung und schweren Opfern sind unsere Bemühungen mit Erfolg gekrönt worden. Sehr viele Mal haben wir den Tyrannen gewarnt, ungeachtet dessen fuhr er fort zu wüthen und bewies das noch lebsthü durch den Mord unseres Genossen Kwiatkowski, der in der Festung gehängt wurde. Dem neuen Zaren, Alexander III., rufen wir zu, daß Rußland nicht mehr so weiter existiren darf, wie es bisher existirt hat — es muß sich geistig ausdehnen. Wir erinnern Alexander III., daß jeder Bergewaltiger am Volkswillen ein Volkseind und Tyrann ist, und der Tod Alexander II. hat gezeigt, welche Bestrafung ein solches Benehmen nach sich zieht. Wir wenden uns zum Schluß an die Gesellschaft und bitten sie, uns mit Mitteln zu unterstützen, falls wir gezwungen sein sollten, auch gegen Alexander III. den Kampf aufzunehmen. Das Exekutivkomitee.“

Wie die „Russische Korresp.“ berichtet, sind vorgestern die Redakteure der großen Petersburger Zeitungen zum Oberprokurator beschieden worden, welcher ihnen im Auftrage des Grafen Loris Melikoff verbot, „beständig auf eine Veränderung des herrschenden Regierungssystems hinweisen und die Konstitution, wenn auch in verhöhlten Ausdrücken zu fordern.“ Darauf sind, wie bekannt, der „Strana“ und dem „Golos“ Verwarnungen erteilt worden.

Nach der „Russ. Kor.“ verließ die Fürstin Tsurjew (Dolgoruki) eine Stunde nach dem Tode des Kaisers, ihres Gemahls, das Winterpalais und begab sich mit ihren Kindern zu ihrer Mutter, um dort zu bleiben. Tags darauf erhielt sie jedoch von dem Großfürsten Michael, dem Lieblingsbruder Alexander's II., eine Einladung nach seinem Palais überzusiedeln, was die Fürstin auch ausführte. Für die Zukunft der Fürstin ist gesorgt, in der Londoner Bank sind einige Millionen für sie deponirt.

Wie dem „Berl. Tgl.“ aus Paris telegraphirt wird, ist Henri Rochefort zum 22. März vor das Seine-Tribunal citirt, angeklagt der Apologie des Königsmordes. Rochefort telegraphirte inzwischen aus Genf: In Petersburg herrsche Schreckensherrschaft. Massenhafte Verhaftungen fanden statt; alle Gefangnisse seien überfüllt. In manchen Häusern wurde Alles verhaftet bis zum Portier herab. Der Czarewitsch sollte nach dem Plane der Verschworenen mit dem Czaren umkommen, aber er verließ die Manege allein, um in sein Palais zurückzukehren. Außer dem „Intransigant“ sind drei andere Kommunarblätter zum 22. März vor die Gerichtsbänke citirt wegen ihrer Haltung gegenüber dem Petersburger Attentat.

Ausland.

Paris, 18. März. Man sieht in hiesigen politischen Kreisen die möglichen internationalen Folgen des russischen Regierungswechsels bereits etwas kühler an und meint, daß dieselben vielleicht doch nicht so günstig für Frankreich sein könnten, als man im ersten Augenblick gehofft hatte. Die Erkenntniß greift Platz, daß der Zar durch innere Schwierigkeiten zu sehr absorbiert sein dürfte, um die bisherige auswärtige Friedenspolitik seines Vaters zu ändern. Das Circular Biers' erregt hier nicht minder einige Enttäuschung. Den sehr friedlichen Charakter desselben anerkennend, giebt man zu, daß es geeignet sei, allen Befürchtungen und Beunruhigungen Deutschlands jeden Vorwand zu benehmen. Allerdings sucht man mit geschraubter Interpretation die Phrase: „Daß Rußland sich nur gegen jede von Außen kommende Gefahr zu schützen habe“, als gegen den „Germanismus“ gerichtet auszuliegen. Allein man gesteht ein, daß Alexander III. nicht den alten Frieden zwischen Deutschland und Rußland brechen, sondern der traditionellen Freundschaft und Sympathie treu bleiben dürfte.

Die Kommunarblätter feiern den heutigen 18. März mit dem rohesten Cynismus und wüthen lyrischen Artikeln auf die Kommune und die Revolution. Die auf rothem Papier erschienene „Revolution Soziale“ bringt ein Manifest an die „Revolutionäre beider Welten“ zur Koalition aller revolutionären Kräfte und Wiederherstellung der „internationalen Arbeiter-Association“ und gleichzeitig eine Einleitung zum internationalen sozialistisch-revolutionären Kongreß am 14. Juli in London; ebenso Glückwunschkarten verschiedener auswärtiger Central-Komitees zur Feier des Gedentages der Kommune. Sehr bemerkt wird ein Artikel des „Temps“, worin die mit der Prüfung des Antrages Bardour betraute Kommission angegangen wird, das Kabinett in Ruhe zu lassen und sich mit der Neutralität desselben zu begnügen, da sonst eine gefährliche Ministerkrise entstehen müßte.

Petersburg, 19. März. Ein Ukas des Kaisers bestimmt, daß der Prozeß gegen die Kaiser-mörder durch den ordentlichen Gerichtshof mit Hinzuziehung der Ständevertreter und nicht vor einem Kriegsgericht erfolgen soll. Graf Adlerberg wird muthmaßlich Nachfolger des Fürsten Gortschakoff als Kanzler und auswärtiger Minister werden. Als Hofminister bezeichnet man den Generalleutnant Fürst Woronzow-Daschkow. Publikum und Presse sind von dem friedlichen Programm der auswärtigen Politik des Kaisers befriedigt.

Zwei Niederlagen mit Dynamit wurden entdeckt. Dreihundsechzig Personen wurden arretirt in dem Bäckereihaus Mengden, wo Rendezvous der Verschworenen. Bei den Verhaftungen wurden viele Proklamationen gefunden, bei einem der Verhafteten Trizonja alias Mylord große Geldsummen entdeckt. Die Eröffnung der Ausstellung in Moskau ist verschoben worden. Der Leichenzug beginnt.

Petersburg, 19. März. Der kaiserliche Ukas betreffend Finnland lautet: „Wir Alexander III. von Gottes Gnaden, Kaiser und Selbstherrscher aller Rußen, Zar von Polen, Großfürst von Finnland, thun hiermit kund und zu wissen, daß Wir, nachdem Wir durch die Fügung des Schicksals in den erblichen Besitz des Großfürstenthums Finnland gekommen sind, hiermit versichern und bekräftigen wollen die Religion und die Grundgesetze des Landes, sowie die Privilegien und Gerechtsame, welche jeder Stand in dem besagten Großfürstenthum insbesondere und alle dessen Bewohner überhaupt, so höhere wie niedere, bisher der Konstitution gemäß genossen haben, indem Wir geloben, alle Privilegien und Verordnungen fest und unverrückt in voller Kraft zu erhalten.“ Petersburg, den 14. März 1881. Alexander.“

Die bereits gemeldete Verfügung der Regierung betreffend die Aburtheilung Russlands und Genossen durch den Senat als Spezialgerichtshof unter Hinzuziehung von ständischen Repräsentanten wird heute vom „Regierungsanzeiger“ veröffentlicht. — Die Voruntersuchung wird demnächst geschlossen werden; die bezüglichen Akte mit der Anklageakte des speziell hierzu ernannten Prokurators werden alsdann dem Spezialgerichtshof übergeben werden.

Die Blätter bringen verschiedene Gerüchte über Verhaftungen von verdächtigen Personen im Kommerzgericht, auf der Nikolai-Brücke und an verschiedenen anderen Orten.

Die Studenten sollen denjenigen ihrer Kommilitonen, welcher die Proklamationen auf die Universität gebracht hat, ausfindig gemacht und der Regierung übergeben haben.

Die Stadt ist anlässlich der heute stattfindenden Ueberführung der Leiche des Kaisers Alexander II. in tiefste Trauer gehüllt, bis in die entferntesten Stadttheile hinein wehen Trauerfahnen.

Provinzielles.

Stettin, 20. März. Im Anschluß an unseren ersten Bericht über die Ausstellung des Ornithologischen Vereins theilen wir in Nachstehendem die Namen der mit Prämien ausgezeichneten Aussteller mit und bemerken noch, daß am Sonnabend Nachmittag die Ausstellung bereits sehr zahlreich besucht war. Es erhielten Prämien für Hühner, Pfauen, Enten und Gänse: Die erste Staatsprämie (silberne Medaille) H. Bindemann-Stettin, A. Mellin-Stettin, die

zweite Staatsprämie (bronzene Medaille) Gustav Reppner-Möllen b. Lauenburg, C. Baasch-Stettin, C. Achilles-Stettin, Rosin-Stettin. Den vom Verein ausgesetzten Geldpreis von 50 Mark: B. Borowsky-Stargard i. P. Silberne Vereinsmedaillen: Chr. Jarnle-Stralsund, C. Trabelius, N. Nebeling und Borchert aus Stettin, Rob. Meyer-Stralsund und A. Naumann-Cöslin. Bronzene Vereinsmedaillen: Karl Nolte-Stralsburg i. M., F. H. Schall-Glebow b. Ferdinandstein, H. Nenzmann-Arnswalde, Aug. Honig-Königsberg i. P.; aus Stettin: Dito Blohm, J. Gelle, Claussen und Eugen Conrad. Ehrenvolle Anerkennung (Diplom): Franz Kietmann-Stettin, David Böttcher-Collmen b. Golditz i. S., C. Viedt-Cammun i. P. und N. Rudolph-Camenz i. S. Für T a u e n: Die erste Staatsprämie (silberne Medaille) Hagemann-Greifswald. Vereinspreis von 50 Mark: Nebeling-Stettin. Bronzene Staatsmedaille: Engeler-Stettin, Großmann-Dresden. Silberne Vereinsmedaille: Nühr-Greifswald, Nenzmann-Arnswalde, G. Schulz-Königsberg, Salzrieder-Hannover, Viedt-Cammun, Nischbiter-Deßau, Mich. Koppen-Stettin und Baasch-Stettin. Bronzene Vereinsmedaille: Gelle-Stettin, Hanow-Stralsund, Hähnel-Greifswald, D. Frost-Heidelberg, Lüpke-Stettin, Witt-Stralsund, Gadow-Grünhof, Hasenbank-Stralsund, Maager-Colberg, Lieber-Stettin, Havarnit-Stralsund, Hader-Woldeck, Stechern-Danzig. Ehrenvolle Anerkennung: Häbeler-Hohenmöllen, Louis Haupt-Apolda, Nicken-Riel, Petersen-Stettin, Müller-Gollnow, Kietmann-Stettin und Hoffmann-Greifswald. Für Z i e r u n d S i n g v ö g e l: Silberne Vereinsmedaille: Müller-Stettin für Ziervögel, Schell-Stettin und Schumann-Stettin für Kanarienvögel. Bronzene Vereinsmedaille: Lange-Cöslin und aus Stettin: L. Schulz, A. Seiditz und Mundt, alle für Kanarienvögel. Ehrenvolle Anerkennung: Für Kanarienvögel-Stettin und v. Puttkammer-Stettin. Für G e r ä t h s c h a f t e n: Silberne Vereinsmedaille: Hinge-Stettin für eine Kollektion Vogel-nester, Grimm-Stettin für eine Kollektion Raub-vogeleier. Bronzene Vereinsmedaille: Witte Schumann-Stettin und Bruchow-Stettin für Käfige, Ologer-Schwedt für eine Kollektion Bauer und Drahtgeflechte, Bertram-Dortmund für pneumatische Trinkgefäße, H. Teltow-Stettin für Drahtgeflechte, Seifert-Charlottenburg für Eierprüfer, Greiffenberg-Schwednitz für eine Koll. Vogelfutter, Röhl-Stettin für eine Koll. Vogelflechte. Ehrenvolle Anerkennung: Winguth-Stettin für 1 Koll. Porzellan-Vögel und Legeier, Richter-Hamburg für 1 Koll. Schriften, ebendafür Pittmann-Köln, Melin-Stettin für Futter- und Trinkgefäße, Brügel und Krause-Stettin für Käfige, Müller-Stettin für 1 Koll. Vogelfutter.

Das königliche Marienstifts-Gymnasium zu Stettin hat seinen sein Oster-Programm 1881 herausgegeben und ladet Freunde und Gönner der Anstalt zu dem am Montag den 21. März, Abends 6 Uhr, stattfindenden Rede- und Entlassungs-Altus der Abiturienten ein. Für 1880 ist wegen Verschiebung des Schuljahres kein Programm ausgegeben worden und enthält deshalb der erste Aufsat des diesjährigen Programms Nachrichten über das Marienstifts-Gymnasium für die Zeit von Michaelis 1879 bis Ostern 1881. Daran schließen sich Beilagen: A. Verordnungen betr. die deutsche Orthographie. B. Ministerial-Erlaß betr. die Schülerverbindungen. C. Verfügung betr. die Dispensation der Konfirmanden vom Religionsunterricht der Schule. D. Betr. die Freyemann'sche Richtung. Bei der Entlassungsfeier am Montag, die als Vorfeier des Allerhöchsten Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs betrachtet werden soll, wird der Gymnasiallehrer Dr. W i e n k e die Festrede halten. An dieselbe schließt sich die Valediction der Abiturienten, von welchen der primus omnium Ludolf Graßmann über Cicero's Wort: Non nobis solum nati sumus, ortusque nostri partem patriam vindicant, partem amicis latinisch und Alexander Böthling deutsch über Goethe's Ausspruch „Die Dichtung ist ein weltlich Evangelium“ reden wird, während der Oberprimaner Otto W i t t s o d nach einem deutschen Vortrage über das Thema „Mein Bildungsideal“ Abschiedsworte im Namen der Zurückbleibenden spricht, endlich die Entlassung der Abiturienten durch den Direktor.

— In der gestrigen Sitzung der Strafkammer des Landgerichts betrat ein Verbrecher-Konfortium aus Swinemünde die Anklagebank: der Fiskler Karl Ferd. Szartowicz, der Kaufmann Karl Ferd. Blesath, der Kaufmann Georg Emil Berg und der Arbeiter Heint. Feige. Szartowicz und Blesath brachen in der Nacht vom 3. zum 4. Februar in die Geschäftsräume des Kaufmanns Laars in Swinemünde und entwendeten daraus außer 6 Mark baarem Geld verschiedene Waaren, als Cigarren, Vanille, Delc, Käse, Chokolade, Postanweisungen u. Berg, welcher Beide bis zu den Geschäftsräumen begleitet hatte, erhielt für sein Schweigen einen Theil der gestohlenen Waaren. In der Nacht vom 8. zum 9. Februar entwendeten Blesath, Berg und Feige im Walde 19 Kloben Holz; als sie damit zur Stadt kamen, wurden sie vom Wächter angehalten. Berg bot dem Beamten Geld an, wenn er keine Anzeige machte, und Feige legte sich einen falschen Namen bei. Blesath entwendete außerdem seinem Vater ein Sparfassenbuch über 850 Mark. Die Angeklagten waren allen ihnen zur Last gelegten Verbrechen geständig und wurde Szartowicz zu 4 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, Blesath zu 4 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust, Berg zu 1 Jahr 1 Monat Zuchthaus, Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht und Feige zu 2 Monaten Gefängnis und 25 Mark Geldstrafe event. 5 Tagen Haft verurtheilt.

— (Stettiner Gartenbau-Verein.) Die Sitzung vom 14. März eröffnete der Vorsitzende, indem er ein Schreiben des Herrn Schmidt, dem Leiter der hiesigen Gärtnerzeichenschule, zur Kenntnis brachte, worin dieser ersuchte, doch auch in diesem Jahre die gefertigten Arbeiten der Schüler zu prüfen und die besten Leistungen durch Prämien zu belohnen. Es wurde dem Ansuchen entsprechend beschloffen und die Herren Obergärtner Hagge, Hoflieferant Koch und Handelsgärtner C. A. Schütz als Preisrichter ernannt. — Herr Dr. Zütte berichtet über Reinhold Hols's Buch von den Rosen. Dasselbe ist von einem englischen Geistlichen geschrieben und in das Deutsche übersetzt. Im Feuilletonstil gehalten, ist es Abtheilung für Abtheilung recht interessant zu lesen und haucht das ganze Werk viel Wärme und Begeisterung. Neue Gesichtspunkte für die Kultur der Rose sind jedoch nicht zu finden und ist das Buch wohl nur denn als Leitfaden zu empfehlen, wenn noch jede Erfahrung in dem behandelten Gegenstand mangelt. — Behufs Einführung neuerer Züchtungen und um das Interesse für solche zu heben, wird beschloffen, 1 Sortiment neuer Rosen und Canna zu beschaffen, diese an Mitglieder zur Kultur zu übergeben, und später den Interessenten Vermehrungs-Augen und Knollen zugänglich zu machen. — Herr Dr. Dohrn spricht über die von Seiten der städtischen Behörden in das Auge gefasste öffentliche Anpflanzung. Es sind für Bepflanzung des Viktoriaplazes 12,000 Mark bewilligt und sollen nun einige tüchtige Landschaftsgärtner mit Aufertigung von Plänen beauftragt werden. — Der Etat für die übrigen Pflanzungen ist in gleicher Höhe der vergangenen Jahre aufgestellt. — Betreffs des Jakobikirchhofplatzes ist Aussicht vorhanden, daß derselbe in die Hände der Stadt übergehe und ist dann eine neue Bepflanzung in

das Auge gefaßt. Ebenfalls ist für die Lastade eine größere Pflanzung projektiert, doch muß hier erst die Regulierung verschiedener Straßen, speziell der Barnitzstraße vorausgehen. — Ausgestellt waren einige sehr interessant blühende Pflanzen. Von den Herren Fechner 3 verschiedene Sorten Lachenalia mit schönen traubenständigen Blüten, Gebr. Koch Sarracenia purpurea, Ziegler Alpenveilchen, Hagge blühende Zweige gefüllter Kirschchen, und wurde Herrn Fechner eine Prämie zuerkannt.

— Der Provinziallandtag nahm gestern den Provinzial-Haushalts-Etat für das Jahr vom 1. April 1881 bis dahin 1882, in fast vollständiger Uebereinstimmung mit dem vorgelegten Entwurf, ohne Debatte an. Im Uebrigen ist nur noch zu erwähnen, daß Herr v. Rameke-Warnin mit 54 von 62 Stimmen zum stellvertretenden Mitgliede des Provinzial-Ausschusses gewählt wurde (an Stelle des Landraths a. D. v. Kleist-Nemitz, welcher sein Mandat aus Gesundheits-Rücksichten niedergelegt hat). Um 1½ Uhr erfolgte der Schluß des Landtags durch den Herrn Oberpräsidenten Freiherrn v. Münchhausen mit folgender Ansprache:

„Nachdem sämtliche Vorlagen bei reger und treuer Arbeit und bei voller Hingabe an die Interessen Pommerns in kurzer Zeit zur Erledigung gekommen sind, erübrigt mir nur, Namens der Staats-Regierung und der Provinz den Dank auszusprechen für die eifrige und sachgemäße Behandlung der Geschäfte und persönlich die Bitte anzufügen um Erhaltung des ehrenvollen Vertrauens und um Bewahrung eines freundlichen Andenkens. — Meine hochzuverehrenden Herren, mit der gegenwärtigen Sitzung läuft Ihre Wahlperiode ab; ich hoffe aber zuversichtlich, so Gott mir das Leben schenkt, Sie Alle, Alle im nächsten Jahre hier wieder versammelt zu sehen. Mit diesem aufrichtigen Wunsch, in Verbindung mit einem herzlichsten Abschiedsgruß schließe ich den 6. Provinziallandtag von Pommern.“

Nachdem der Präsident v. Köller das von der Versammlung mit gewohnter Begeisterung angenommene Hoch auf Se. Maj. den Kaiser ausgebracht, nahm noch Geh. Justizrath Hillmar das Wort, um dem Präsidenten Herrn v. Köller für seine in der ganzen Wahlperiode bewährte hingebende Thätigkeit den Dank des Landtages auszusprechen.

— Aus Jarman wird geschrieben: Die Klagen der Fischer längs der Peene über Abnahme des Fischbestandes werden immer lauter, und schreiben dieselben es den Hafenbauten an der Swine, dem Sperren der Haffausflüsse durch Nege und den Fahrten der Dampfschiffe auf der Peene zu. Vor 40 und mehr Jahren konnten die Fischer der Peene nicht bloß nur zur Laichzeit, sondern auch zu anderen Jahreszeiten viel mehr Fische fangen als verkaufen. Der Hauptgrund der Abnahme des Fischbestandes in der Peene ist wohl hauptsächlich in den sehr vielen gefräßigen Fischrauthieren zu suchen; da man im Sommer in der Nähe von Wadungen 10—12 Fischreier von einem Standorte aus beim Fischrauben sehen kann. Die Fischotter hat sich in letzterer Zeit so sehr vermehrt, daß seit dem Winter 1879 bis heute fast ununterbrochen unter der Jarmer Peenebrücke

sich trotz des regen Verkehrs auf derselben Fischottern aufhalten, man überraschte sie sogar am hellen Tage beim Verspeisen eines großen Hechtes. Im Frühommer 1880 wurde eine Otter von einem Schiffer unter der Brücke, eine andere vor wenigen Wochen nicht allzuweit davon erschossen. Glaubwürdige Fischer wollen des Nachts acht bis zehn Ottern beim Fischrauben gesehen haben; der Bentiner Fischer behauptet fest, daß sich im dortigen Bruch und Wiesen wenigstens 40 Ottern aufhalten. Die Haupt-Beutestellen sind die mit hohem Gras und Gesträuch bewachsenen Inseln, welche durch Torfstechen mit Maschinen entstehen, auch nur per Bahn zu erreichen und ganz voller Lagerstellen und Höhlen sind, hier nun können die Ottern sich so ganz ungestört vermehren; ebenfalls sind die von der Strandaufsichtsbehörde aus der Peene geholten und auf die Wiesen geworfenen Lausen Unraths so rechte Schlupfwinkel für die Ottern, welche nur große Fische und Aale fressen, kleine Fische nur durch große Noth dazu getrieben. Jede ausgewachsene Otter braucht bekanntlich zu ihrer Nahrung jährlich 1000 Pfd. Fische, nimmt man 15 solcher Raubtiere auf eine Meile und rechnet das Pfund Fische 30 Pfennig, so würde es auf genannter Strecke 4500 Mk. ausmachen, ohne daß die Reiher und andere Fischrauthiere gerechnet würden. Auf den 8 Meilen von Demmin bis Anklam in der Peene, den Torfgruben und Gewässern in ziemlicher Entfernung von der Peene wird der Fischstand jährlich um 36000 Mk. geschädigt. Solche Schädigungen können wohl kaum durch die Fisch-Schonzeit, noch durch die edlen Bestrebungen des Fischerei-Vereins ausgeglichen werden. Möge das oben Gesagte Behörden und Privat-Fischerei-Inhaber veranlassen, die Ausrottung der Fischrauthiere mit ganzer Kraft in Angriff zu nehmen.

— In der Aula der Friedrich-Wilhelm-Schule fand am Freitag Abend das diesjährige Schulfest der Schüler der Stettiner Handels-Schule (Direktor S. Löwinson) statt und hatten sich zu demselben so viele Zuhörer gefunden, daß nicht nur der große Saal, sondern auch die Seitenlogen dicht besetzt waren. Das Programm der Festlichkeit war außerordentlich reichhaltig und bot Gedichte wie Vorträge in deutscher, französischer und englischer Sprache, sowie die Ausführung einiger Szenen aus Lessing's „Nathan der Weise“ (Die Erzählung von den drei Ringen) und Schiller's „Wallenstein's Lager“. Einige Musikvorträge sorgten dafür, die Monotonie zu vermeiden. Was geboten wurde war durchweg ausgezeichnet und überraschend besonders die Vorträge in den fremden Sprachen durch reine und deutliche Aussprache wie verständnißvolle Deklamation. Das Publikum gab seinem Beifall durch Klatschen unverbohlen Ausdruck. Die Stettiner Handels-Schule hat durch ihr gelungenes Fest das beste Zeugnis abgelegt, daß ihr Programm nicht nur aus Zahlen und kaufmännischen Buchungen zusammengefüg ist, sondern daß auch Kunst und Wissenschaft in ihr gepflegt werden. Eine öffentliche Prüfung in allen an der Schule gelehrten Gegenständen wäre allerdings noch mehr im Stande, über die Fortschritte der Schüler und die erzielten Resultate der Unterrichtsmethode Beweis abzulegen, und möchten wir Herrn Direktor Löwinson wohl empfehlen, diesen Ufuss an seiner Anstalt einzuführen.

ren, er dürfte am Besten geeignet sein, dieselb nach Außen hin zu reformandiren.

— Die Agenten des „Stettiner Lloyd“ in Kopenhagen telegraphirten demselben gestern, daß der Sund auf sei und daß sie hoffen, die „Rätie“ heute zu beordern, ihre Reise nach Kopenhagen resp. Stettin fortzusetzen. Es scheint also, daß es dem dänischen Panzer gelungen ist, das Eis zu durchbrechen; sollte Aehnliches unsern viel stärkeren Panzern nicht auch möglich gewesen sein? vielleicht schon vor längerer Zeit?

Telegraphische Depeschen.

Gotha, 19. März. Der gemeinschaftliche Landtag der Herzogthümer Koburg und Gotha hat an Se. Hoheit den Herzog eine Adresse gerichtet mit dem Ersuchen, den Ausdruck der Entrüstung über das Petersburger Attentat sowie der innigen Theilnahme des Landes an die Herzogin von Edinburgh und deren Gemahl zu übermitteln.

Kopenhagen, 19. März. Der Kronprinz ist gestern Abend nach Petersburg abgereist. Die Beisetzung der Leiche der Königin-Wittve findet am 29. d. statt.

Der hiesige Hafen ist für Dampfschiffe wieder offen.

Wien, 18. März. Der Steuerauschuß des Abgeordnetenhauses beschloß mit 14 gegen 13 Stimmen, in die Spezialdebatte des Gesezentwurfs über die Petroleumsteuer einzugehen; ebenso beschloß der Eisenbahnausschuß mit 17 gegen 6 Stimmen, die Spezialdebatte über die Westbahnvorlage zu beginnen.

Petersburg, 19. März. Die Großfürsten Sergius und Paul und der Großfürst Nikolaus mit seinen Söhnen sind gestern hier eingetroffen. Der Gemeinderath nahm gestern den von dem Minister des Innern, Grafen Loris-Melikoff, in einem Schreiben an das Stadthaupt gemachten Vorschlag an, an der Stelle, wo das Attentat geschah, eine Kirche zu errichten. Außerdem soll eine auf die Katastrophe bezügliche Medaille geschlagen werden.

Rom, 19. März. Das Entlassungsgesuch des Kriegsministers, General-Major Wilson, dessen Zustand sich verschlimmert hat, ist angenommen worden.

Die Kammer wird am 24. d. Mts. die Beratung des Gesezentwurfs über die Wahlreform beginnen.

Paris, 19. März. Sämmtliche gambettistischen Organe richten dringende Warnungen an die Regierung, in der Wahlmodusfrage Bartel zu ergreifen, anderenfalls wäre eine Krisis unvermeidlich.

London, 18. März. Das Unterhaus nahm die Position des Marinebudgets an, durch welche die Zahl der Marinemannschaften im nächsten Finanzjahre auf 58,100 Mann festgesetzt wird.

London, 19. März. Nach Meldungen aus Newcastle vom 18. d. werden trotz der Friedensverhandlungen fortgesetzt Truppen nach dem Lager bei Mount-Prospelt vorgeschoben. Die Boern arbeiten seit mehreren Tagen an der Befestigung ihrer Stellung in Langsnead. Nach Aussage der Boern hatten dieselben in der Schlacht bei Majuba-Hill 50 Mann verloren. In Newcastle ist allgemein die Ansicht verbreitet, daß die Boern nicht in eine militärische Besetzung des Transvaallandes willigen würden, welche die wesentlichste Bedingung der Engländer sein würde.

Verlassen!

Roman in drei Bänden
von
Ewald August König.

32)

„Eine vortreffliche Dame!“ sagte der Doktor, an seiner Brille rüdend, als Annunziata das Zimmer verlassen hatte. „Sie weiß immer ganz genau, was sie will; ohne Zagen und Schwanken verfolgt sie ihren Weg, bis sie das Ziel erreicht hat. Ich habe selten bei einer Dame einen so starken und festen Charakter gefunden, in der That, Herr Marquise, man kann Ihnen zu dieser Schwester nur Glück wünschen.“

„Wie alles Andere, so hat auch dies seine zwei Seiten,“ erwiderte der Marquise achselzuckend, „Sie sind wohl nie verheirathet gewesen?“

„Nein.“

„Je nun, wenn es Ihnen gelänge, die Liebe meiner Schwester zu erringen, ich würde sie gern Ihnen abtreten. Ich glaube, Sie könnten keine passendere Gattin finden, lieber Doktor.“

„Das mag sein, aber Freieril und ich haben einander gelobt, nie zu heirathen, und dies Gelübde wird keiner von uns brechen.“

Die funkelnden Augen des Doktors schweiften, während er dies sagte, durch das Zimmer, sie blieben auf einer Ecke ruhen, in der einige Jagdbüchsen standen.

„Sind die Waffen dort Ihr Eigenthum?“ fragte er, rasch sich erhebend.

„Zawohl,“ nickte der Marquise, während er mit der Hand langsam über den schwarzen Bart strich, „ich führe sie stets bei mir.“

„Zu welchem Zweck?“

„Um sie zu benutzen, sobald mir Gelegenheit zur Jagd geboten wird.“

„Aber diese Gelegenheit werden Sie hier schwerlich finden.“

„Im Gegentheil, ich bin überzeugt, daß sie gerade hier keineswegs selten ist. Ich habe mich noch nicht darum bemüht, aber in den nächsten Tagen will ich den hiesigen Oberförster besuchen und mit ihm Rücksprache nehmen. Und ist es

nicht hier, so warte ich, bis wir in Baden-Baden sind, dort findet ein leidenschaftlicher Jäger immer Gelegenheit.“

„Prächtige Büchsen,“ sagte der Doktor, während er die Waffen betrachtete, „ich bin Liebhaber, Herr Marquise; wenn Sie mich einmal mit Ihrem Besuch beehren, werde ich Ihnen meine Waffensammlung zeigen. Ah, diese Floberbüchse ist vorzüglich gearbeitet,“ fuhr er fort, „schlank, zierlich, man könnte sie als Spazierstock benutzen.“

„Man kann das auch, wenn man den Kolben abschraubt,“ erwiderte der Marquise, „ich will sie in Baden-Baden beim Taubenschießen benutzen.“

„Hm, ich weiß nicht, ich würde solche Waffen nicht mitnehmen, die Möglichkeit, daß ein Unglück passiren kann, ist immer vorhanden, nachher macht man sich die bittersten Vorwürfe.“

„Ja, wenn man einen Schuß im Lauf läßt, aber das passiert mir niemals, ich bin in diesem Punkt sehr vorsichtig. Trinken Sie noch ein Glas, Herr Doktor, wir werden bald aufbrechen müssen.“

— Es bleibt also bei der Absprache? Sie schreiben mir, sobald meine Frau sich in Ihrem Hause befindet, und dann sorgen Sie dafür, daß wir bald unsere Rechnung ordnen können!“

„So sei es!“ nickte der Doktor, indem er sein Glas erhob, um mit dem Marquise anzustoßen, „ich hoffe Ihnen schon sehr bald die erwünschte Nachricht geben zu können. Sollten die Freunde Ihrer Gemahlin sich zu Schritten bewegen fühlen, die mir unangenehm werden könnten, so müssen Sie mich schützen und energisch für mich eintreten.“

„Seien Sie ganz unbesorgt, den Verkehr mit ihren früheren Freunden hat meine Frau schon seit Jahren abgebrochen, überdies wird ja auch Niemand erfahren, wo sie sich befindet. Ich kann mich auf meine Leute verlassen, sie werden nichts verrathen, vielleicht kann man später auch verheimlichen, daß meine Frau in Ihrer Anstalt gestorben ist.“

„Können Sie das ermöglichen, um so besser!“ erwiderte der Doktor, „ich für meine Person werde natürlich kein Geheimniß daraus machen dürfen, wenn ich nicht die Existenz meiner Anstalt gefährden will.“

Der Marquise nahm seinen Hut und trat rasch an's Fenster, um einen Blick auf die Straße zu werfen.

„Da ist der Wagen schon, den meine Schwester uns schickt,“ sagte er, „ich begleite Sie zum Bahnhofe.“

„Sie wollen sich wohl überzeugen, daß ich auch wirklich abreise,“ scherzte der Doktor, sein kleines Handföcherchen vom Boden aufnehmend. „Die Mühe könnten Sie sich ersparen, die Rücksicht auf mein eigenes Interesse gebietet mir die Abreise, — aber wie Sie wollen, mir persönlich kann Ihre Begleitung nur angenehm sein.“

Damit verließen die beiden Herren das Zimmer; gleich darauf rollte der Wagen, in den sie gestiegen waren, dem Bahnhofe zu.

5. Kapitel.

Eine unerwartete Nachricht.

„Sie wollen mich schon zur Promenade abholen?“ rief Theresina der eintretenden Freundin entgegen.

„Dazu ist es wohl noch zu früh,“ erwiderte Annunziata in ihrer gewohnten ruhigen Weise, „aber wenn Sie es wünschen, können wir unsern Spaziergang schon jetzt antreten.“

Signora Farini legte das Buch, in dem sie gelesen hatte, auf den Tisch und breitete ihren Fächer auseinander, um sich einige Kühlung zu verschaffen.

„Die Promenade im Kurgarten langweilt mich,“ sagte sie, „man sieht jeden Tag dieselben Menschen, dieselben Toiletten, man hört dieselben Musikstücke, es ist ein monotones Einerlei, — wirklich, meine Theure, ich finde es hier sehr langweilig!“

„So stimmen unsre Ansichten auch darin überein,“ entgegnete Annunziata heiter, „mein Bruder sagte mir noch vorhin, wenn Ihre Anwesenheit ihm den Aufenthalt hier nicht erträglich machte, so würde er augenblicklich abreißen. Was fesselt uns an diesen Ort? Nichts.“

„Der Befehl des Arztes!“ unterbrach Theresina sie.

„Unsre Aerzte werden nichts dagegen einzunehmen haben, wenn wir einen anderen Badeort wählen.“

„Das glaube ich doch!“

„Wir wollen einen hiesigen Arzt konsultiren, und ich weite mit Ihnen, daß ich Recht behalte.“

„Wen wollen Sie konsultiren?“ fragte Theresina. „Den Doktor Schwefelbein? Er ist keine Autorität für mich.“

„Er ist ein sehr tüchtiger Arzt,“ sagte Annunziata, den jäh auslobernden Groll gewaltsam zurückdrängend.

„Sie mögen sein Urtheil als maßgebend betrachten, ich aber richte mich streng nach den Anordnungen meines Hausarztes.“

„Auch er kann irren!“

„Das ist möglich, aber er hat mir dieses Bad empfohlen, und ich werde hier bleiben, bis die vorgeschriebene Kur beendet ist.“

„Dagegen läßt sich nichts sagen,“ erwiderte Annunziata, und der harte Zug, der ihre Mundwinkel umgab, trat noch schärfer hervor. „Ihr Hausarzt kann auf das Vertrauen, daß Sie ihm schenken, stolz sein. Apropos, Sie waren gestern Abend im Englischen Hof?“

„Wer hat Ihnen das gesagt?“ fragte Theresina, in deren schönen Zügen weder Ueberraschung noch Befremden sich verrieth.

„Mein Bruder sagte mir, man habe öffentlich darüber gesprochen, er hat mich, Sie zu warnen.“

„Zu warnen? Wovor?“

„Vor der Gefahr, der Sie Ihren guten Ruf durch solche Besuche aussetzen, meine Theure,“ entgegnete Annunziata mit scharfer Betonung.

„Der Herr Vikonte de Tourmont ist mein Freund!“ sagte Theresina, in deren Augen es zornig aufblitzte. „Ich bin in Begleitung meiner Jose hingegangen, um mich nach seinem Befinden zu erkundigen.“

„Darüber konnten Sie auch von mir Auskunft erhalten.“

„Verzeihen Sie, ich habe Sie gefragt, aber Sie beantworteten meine Fragen so unbestimmt, daß ich es vorzog, mich persönlich zu überzeugen,“ erwiderte Theresina, den Fächer geräuschvoll zuklappend, „ich war's dem Freunde schuldig, ihm meine Theilnahme zu beweisen.“

Anfang 7½ Uhr.

Bekanntmachung.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf der beiden Parzellen 11 und 12 des Bauviertels XXII, an der Königs-Thor-Passage, der Pölitzer- und der Schiller-Strasse belegen, wird ein Termin am
Sonntag, den 2. April d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
in der Kasse Nr. 42, am Paradeplatz, abgehalten werden.
Die Verkaufsbedingungen können in unserm Geschäftszimmer vorher eingesehen werden.
Stettin, den 18. März 1881.

Die Reichskommission
für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Askanische

Militär-Vorbereitungs-Anstalt,
Berlin, SW., Hallesche Strasse 10,
bereitet vor zum Einj.-Freiw., Primaner- u. Fähnrichs-Examen. Mit u. ohne Pension. Prosp. gratis durch den
Director **Bereht.**

Lerne Französisch.

Wir empfehlen zu diesem Behufe die in E. H. Mayer's Buchh. in Köln in schöner sehr verbesselter Ausgabe erschienene Schrift:
Der geschickte Franzose,
oder die Kunst ohne Lehrer in zehn Wochen Französisch lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Preis 50 Pfennige.
Ferner empfehlen wir die in gleichem Verlag erschienenen Werke:
Der geschickte Engländer. 7. Aufl. 60 Pf.
Der geschickte Holländer. 3. Aufl. 60 Pf.
Der geschickte Italiener. 4. Aufl. 60 Pf.
Der geschickte Spanier. 60 Pf.
Bei Franco-Einführung des Betrages folgt franco-Zustellung unter Kreuzband.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, sowie durch unterzeichnete Verlagehandlung zu beziehen:

Arbeiterpensionsbuch!

Die endliche Lösung der Frage der Invalidität und Altersversorgung unserer Arbeiter, ohne Belastung des Staates oder der Arbeiter!
Von A. Kaufmann und J. R. Müller.
2. Auflage. — Preis geb. 1 Mark.
Magdeburg. **Friebe & Fuhrmann.**

Für einen jungen Geschäftsmann, der mit dem Asphalt- und Dachpappen-Geschäft betraut ist, bietet sich eine sehr günstige Gelegenheit, ein schönes großes Grundstück, worin obiges Geschäft seit Jahren sehr eben wurde, billig zu erwerben. Große Kapitalien sind nicht erforderlich.
Adressen unter **F. B. 924** an **Rudolf Mosse,** Berlin, W.



von **Elekstedt,**
Premier-Lieutenant.

R. Grassmann's

Papierhandlung,
Schulzenstraße 9,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager an
Schreibutensilien,
wie:

Bleistifte a 1, 2, 3, 4 u. 5 Pf.,
Bleistifte, polygrades, in 5 verschiedenen Härten, sechseckig, naturpolirt, von Grossberger & Kurz und A. W. Faber, a 10 und 15 Pf.,
Bleistifte, polygrades, feinste in zwölf verschiedenen Härten, sechseckig, rothpolirt, gold, von A. W. Faber, a 25 Pf.,
Bleistifte aus sibirischem Graphit (Grube Alibest) in zwölf verschiedenen Härten, von A. W. Faber, a 25 Pf.

Die aus sibirischem Graphit allein von A. W. Faber gefertigten Bleistifte sind wegen der Reinheit und Gleichmäßigkeit des Graphits die besten, welche heute existieren, und für Ingenieure bei Zeichnungen, die mit der Reißfeder nachzuziehen, sowie für alle künstlerischen Zeichnungen geradezu unentbehrlich.

Notizbleistifte a 5 und 10 Pf.,
Portefeuillebleistifte in den elegantesten Facons, a 10 und 15 Pf.,
Portefeuille- und Notizbleistifte aus sibirischem Graphit, a 15 Pf.,
Künstlerstifte mit beweglichem Blei, 40 und 50 Pf.,
Künstlerstifte mit sibirischem Graphit, 50 und 55 Pf.,
Doppelpstifte a 85 Pf.

Polborn's

Naupenleim

zur Vertilgung der der Obhut schädlichen Insekten und Naupen, empfohlen von Prof. Dr. B. Altum, in Blechbüchsen von 5 und 10 Pf. a 3 M. und 5,50 M. Bei sehr billiger Verkauf in der Pelican-Apotheke, Reisschlagstraße 6, und Droguen-Handlung, Moltkestraße 1.

Ausverkauf

von **Betten, Bettfedern u. Daunern**
zu jedem annehmbaren Preis
Bentlerstr. 16-18, Max Borchard, Bentlerstr. 16-18.



Carl Riesel's Gesellschafts- Reise nach ganz Italien

am 6 April

incl. oberital. Seen, Rom (Ostern!) u. Neapel ab Berlin u. zurück bis Berlin 1200 M.,
40 Tage, bei höchstem Comfort (keine Nacht eisen) u. sprachkundiger Führung.
(Am 11. April dieselbe Reise, 30 Tage 850 M.)
Vom 1. Mai an alle 14 Tage nach Mailand (Ausstellung) und Oberitalien (20 Tag),
500 M., via Nist-Stadt und St. Gotthard.
Am 16. April: Reise nach Paris.
Programme gratis in

Carl Riesel's Reise-Comtoir, Berlin, NW., Centralhotel.

Thonröhren-Preis-Courant von W. Helm, Stettin.

Ia Englische glasirte Thonröhren von G. Jennings
2" 3" 4" 5" 6" 9" 12" 15" 18" Englisch, lichte Weite,
0,80, 0,99, 1,21, 1,41, 1,60, 2,86, 4,51, 6,93, 9,13 Mark für 2 Fuss Engl. = 610 Millimeter
IIa Englische glasirte Thonröhren anderer Fabriken, jedoch geringerer Qualität wie d. v. George Jennings.
0,70, 0,88, 1,05, 1,27, 1,49, 2,64, 4,18, 6,50, 8,50 Mark für 2 Fuss Engl.
IIIa Deutsche glasirte Thonröhren bestes Bitterfelder und anderes deutsches Fabrikat,
0,65, 0,85, 1,00, 1,45, 1,65, 2,70, 4,50, 7,20, 9,70 pro Meter.
Iva Englische glasirte Thonröhren gleicher Qualität, wie sie anderweitig fälschlich als prima offerirt wird.
0,40, 0,50, 0,70, 0,80, 1,00, 1,60, 2,70, 4,60, 6,60 Mark für 2 Fuss Engl.
Jennings'sche Röhren sind von unbegrenzter Dauerhaftigkeit und als die besten anerkannt.
Jennings'sche Röhren sind einzig u. allein zu haben in Stettin bei **Wm. Helm, Pölitzerstr. 94.**



BARON LIEBIG'S
MALTO-LEGUMINOSEN-CHOCOLADEN-
und-MEHL von **STARKER & POBUDA,**
K.Hoflieferanten in STUTTGART.

Die Malto-Leguminosen-Chocolade

gibt nach Ausspruch erster medizinischer Autoritäten für an schwacher Verdauung leidende Personen, anorexische, blutarme Kinder, stillende Frauen, schwächliche Mädchen etc. ein vorzüglich nahrhaftes, angenehm schmeckendes Getränk.

Das Malto-Leguminosen-Mehl

bewährt sich als stärkende und leicht verdauliche Suppe in vorstehend genannten Fällen ebenfalls als ganz ausgezeichnetes Nahrungsmittel, sowie als vortreffliche Kindernahrung von dem ersten Lebensjahre an.
Die Verkaufspreise sind auf sämtlichen Packungen aufgedruckt. Niederlagen in Apotheken, Conditoreien und Speisereihandlungen.

Verkaufsstelle für Stettin bei **Fr. U. Arndt.**

Für Pferde- und Viehhändler.
Futtererschneidmaschinen à M 27,50
Schrot- u. Quetschmühlen à M 30.—
(Durch bessere Verbauung 20% Futterersparnis.)
Das Eisenwerk Gaggenau-Burgthalbahn, Baden, hat es sich seit 3 Jahren zur Aufgabe gestellt, durch Massenfabrication mit Specialmaschinen kräftige leistungsfähige Futtererschneidmaschinen zu breiten herzustellen, die es auch dem kleinen Pferde- und Viehhändler ermöglichen, solche anzuschaffen. Die zu obigen Maschinen gehörigen Maschinen theilen nahezu je 1 Centner und liefern pro Stunde über einen Centner Häcksel resp. Schrot. Das werden aus größere Maschinen geliefert, unter Anderem eine patentirte Futtererschneidmaschine mittelst auf Scala schnell veränderbarer Gangschraube, für 10 Rängen eingerichtet, mit Reib- und Rücklauf auf 70. —
Die Anfang 1880 erreichte Fabrications-Ziffer von 8000 Maschinen spricht für sich selbst.
Preis-courante und Zeugnisse gratis und franco.

HUG. LEONHARDT
DRESDEN
Chemische Fabrik (gegründet 1826)
empfiehlt vielfach prämierte
schwarze & farbige
SCHREIB-COPIR- & Luxus-Tinten
Beste intensiv violette Copir-Tinte
(schwarz nachdunkelnd)
Ausserordentlich leichtflüssig. Das damit Geschriebene liefert selbst nach mehreren Monaten noch 3-4 prächtige Copien.
Beste tiefschwarze Schreibtinte
Durch Wasser nicht verwischbar.
Sehr beliebt wegen Güte und Billigkeit.
Autographie-Tinte
Unübertroffene Qualität! Ausserordentliche Ueberdruckfähigkeit.
Specialitäten:
Alizarin-Schreib- & Copir-Tinte
Alizarin-Schreib-Tinte
Anthracen-Copir-Tinte (blau schwarz)
Flüssiger Leim, Stempel-farben, Wäschezeichentinten, Tintenpulver etc.
Allein echte, patentirte, rühmlichst bekannte
Eisen-Gallus-Tinten.

Franz Christoph's fußboden-Glanz-Lack.

Diese vorzügliche Composition ist geruchlos, trocknet sofort nach dem Anstrich hart und fest mit schönem gegen Nässe haltbarem Glanz, ist unbedingt eleganter und dauerhafter als jeder andere Anstrich.
Die besten Sorten sind der gelbbraune Glanzlack (deckend wie Delfarbe) und der reine Glanzlack ohne Farbe.
Niederlage für Stettin
bei Herrn **H. Lämmerhirt,**
Moll & Hügel,
W. Mayer, Moltkestr. 1, Ecke der Pölitzerstr.
Franz Christoph in Berlin,
Erfinder und alleiniger Fabrikant des besten Fußboden-Glanz-Lack.

Otto Bader,

vorm. **Louis Kopp,**

Bollwerk 35.

Kl. Domstrasse 10 b.

Neue Chemische Wasch-Anstalt, Kunst-Färberei,

Druckerei, Reinigung von Garderoben,

empfiehlt sich zum Färben aller seidenen, wollenen und halb wollenen Stoffe, Bedrucken gefärbter Stoffe, sowie zum Färben und Reinigen von unzertrennten **Damen- und Herren-garderoben** und Reinigen von **Lorg-Shawls** bei den billigsten Preisen.
Chemische Reinigung von Garderoben erfolgt in **2-3 Tagen.** Gefärbte Stoffe werden in 8 Tagen hergestellt.

Roth's Nasen
natürlich weiß mit Menthol vom Chemiker A. Nieske, Dresden seit 7 Jahren ist Menthol das anerkannteste Heilmittel gegen Hautschätze und Frostbrüche. Die Anwendung ist angenehm, für Andere nicht sichtbar und vollständig unschädlich. Preis 5 M.

Gesangbücher

in dauerhaften, einfachen Einbänden, sowie in Goldschnitt und elegantem Leder- und Sammeteinband empfiehlt zu den billigsten Preisen

R. Grassmann's

Papierhandlung,

Schulzenstraße 9.

Wildfelle u. Felle

aller Art, namentlich:
Fuchs, Marder, Zibet, Dachs, Otter, Sibirien, Kammer, Biber, Luchs, Ziegen, Zobel, Schaf, Lamm, und dergleichen etc. etc. liefert zum höchsten Preise

D. Kölner

Fell- u. Rauchwaren-Handlung

Leipzig,

Brühl Nr. 54-55.

Kleinere Aufträge werden per Post, größere per Bahn erbeten, wofür der Betrag umgehend franco zugewendet wird. Auskünfte werden bereitwillig erteilt.

Kurschorn

Pelzwarenhändler

habe ich mein gut assortirtes Lager von Rauchwaren und Fellen aller Art als zuverlässige Bezugsquelle empfohlen.

Solide Bedienung, billige Preise.

Katalog gratis!

Gummi

waren-Fabrik

verfertigt das allerneueste und Feinste in d. Genre billigst und in großer Anzahl.

Berlin SW.,

J. Gericke, Schützenstr. 33.

Migräne-Pulver.

Bis jetzt das einzige wirksame Mittel der gegen einseitigen Kopfschmerz (Migräne) angewandten Medikamente. Kein Chinin, Morium, Guarana und Coffein enthaltend. Erfolg garantiert. Vorkommungen aus allen Kreisen. Preis pro 1/2-Karton, 10 Pulver in Oblaten enthaltend, franco durch ganz Deutschland Mk. 2,45.

Zu gefälliger Versuchung steht den Herren Ärzten an: **Verlangen ein Karton gratis zur Verfügung.**
Adler-Apotheke in Lissa, Provinz Polen

Oberstabsarzt **Dr. Schmidt'sches**

Gehör-Oel

heilt Taubheit (wenn sie nicht angeboren) schnell u. radical, beseitigt Ohrenschmerzen u. Stechen sofort. Preis eines Flacons incl. Verpackung und Porto 6 M. 60 Pf.

Generaldeponat **Leopold Steiner,**

Berlin SW., Schützenstrasse No. 33.

Für Händler

empfehle ich **Salini-Uhrenketten**, sowie vergoldete Ketten mit Breloques a Dtd. von 3 M. 75 Pf. an in den neuesten und schönsten Mustern in größter Auswahl.

Otto Weile, Uhrmacher,

Langebrückstraße, Bollwerk-Gde.

Pappdachbesitzer!

Um alte schadhafte Pappdächer vollständig wasserfest und dauerhaft herzustellen, ist das einzige sichere Verfahren das Ueberziehen derselben mit meiner **präparierten Asphalt-Klebpappe.** Ausführung schnell und unter fünfjähr. Garantie. Zahlreich. Referenzen, Statuten etc. Stettin (Postfach) **Louis Lindenberg, D. Heide, Weda, Aschewitz u. Pappeu No. 11.**

Zum Wäschesticken

empfehle ich meine beliebten **Schablonen-Gewebe**, sowie eine große Auswahl von **Kupfer-Schablonen** u. **Wäschesticken** jeder Art, **versärgungsbuch** haben in jeder Größe: **A. Schultz, Frauente 41.** Dasselbst wird Wäsche sauber und billig gewaschen.

Heirath!

Für Damen von 9000 bis 875 000 Mark such geeignete Herren
Institut „**Friggera**“, Berlin (größtes Institut), Statuten gegen Retourmarke.

Getragene Kleidungsstücke und Stiefel kauft

Landes, 19 Bollwerk 19.
Für Stiefelkäufer jeder Branche ist der Deutsche Central-Stellen-Anzeiger in Tübingen von höchster Wichtigkeit. Probe-Nummer gratis.

Ein praktisch erfahrener, theoretisch gebildeter, mit besten Zeugnissen versehen r. Brenner-Verwalter sucht zum 1. Juli cr. ordere Stellung.
Gefällige Offerten unter **A. D.** an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3 erbeten.

Für eine chemische Fabrik wird ein tüchtiger Werksführer gesucht,

welcher in der Schwefelsäure- und Potasche-Fabrikation praktisch erfahren ist. Meldungen mit möglichst genauen Angaben über persönliche Verhältnisse, bisherige Thätigkeit, Gehalts-Ansprüche etc. unter **J. G. 8871** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Eine junge Dame,

etwas musikalisch, sucht per 1. April oder später während der Tageszeit Stellung zur Stütze u. Gesellschaft der Hausdame; nöthige falls auch zur Bewachung der Kinder. Kleines Salair erwünscht, jedoch nicht Bedingung. G. A. Adressen unter **M. S.** in der Expedition d. Bl. Schulzenstr. 9, erbeten.

Ein jung s. anständiges Mädchen, nicht vollständig in der Wäscheplätterei ausgebildet, will sich gerne vervollkommen, zu welchem Zweck dieselbe Herrschaften und Blätterinnen ihre Hilfe u. Honorar anbietet.
Adr. unt. **M. M. i. d. Exp. d. Bl., Schulzenstr. 9, abzug.**